

I.

*Ein Blitz hat die trockene Savanne in Brand gesetzt. Die Flammen lodern hoch rund um den Königsfelsen. Auf seiner Spitze – zwei Löwen, jeder bereit, zuzuschlagen. Der jüngere geht auf den Älteren zu: »Warum sollte ich dir glauben? Du hast mir mein Leben lang nur Lügen erzählt!« Der ältere Löwe weicht zurück: »Was hast du jetzt nur vor? Du wirst doch deinen eigenen Onkel nicht umbringen?« Einen Augenblick lang hängt die Frage in der Luft, dann entspannt der Jüngere sich kaum merklich und antwortet: »Nein, Scar. Ich bin nicht wie du.«*

*Eine Szene aus einem der berühmtesten Zeichentrickfilme überhaupt: »Der König der Löwen«. Der Geschichte des Löwenprinzen Simba, der durch die Intrigen seines bösen Onkels Scar von zuhause vertrieben wird. Erst als Erwachsener bringt Simba den Mut auf, begleitet von seinen Freunden in die Heimat zurückzukehren und seinen Anspruch auf den Thron durchzusetzen.*

*Als Simba klein war, hat Scar Simbas Vater, König Mufasa, getötet. Auf dieses Niveau will sich Simba nicht hinab begeben: Er will nicht für den Tod eines Angehörigen verantwortlich sein. Er zeigt Größe in diesem Augenblick.*

II.

*Liebe Gemeinde,*

*Wer die Erzählung von David und Saul neben diese Filmszene aus dem »König der Löwen« legt, wird einige Parallelen finden. Scar und Saul sind beides in Ungnade gefallene Könige, die ihre Macht missbrauchen. Im Unterschied zu Scar, der sich auf den Thron geputscht hat, ist Saul ein rechtmäßiger König, der Gesalbte des Herrn. Doch beide – Scar und Saul – sind im entscheidenden Moment ihrem Gegenüber ausgeliefert. Simba hätte Scar töten können – David hätte Saul töten können. Beide sehen von dieser Bluttat ab, verschonen das Leben desjenigen, der ihnen nach dem Leben trachtet.*

III.

*Wie man dieses Verhalten bewertet, darüber kann man diskutieren. Wer auf Macht und Stärke setzt, wer im Zweifelsfall immer seine Interessen mit Druck und Gewalt durchsetzt, der mag Simbas und Davids Verhalten als Schwäche auslegen, nach dem Motto: Die beiden hatten einfach nicht genug Mumm. Aber wer so denkt, liegt daneben. Ich schaue noch einmal auf die Erzählung von David und Saul: Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass nichts Böses in meiner Hand ist. Ich habe mich nicht an dir versündigt, aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen!*

*Für David ist sein Verhalten eine Rechtfertigung: Er wird verfolgt und geächtet und will beweisen, dass er das nicht verdient hat. Er hätte es so leicht gehabt, Saul zu töten! Indem er sein Leben verschont und ihm nur ein Stück aus der Kleidung herausschneidet, will er beweisen, dass er zu Unrecht verfolgt und gejagt wird. Er ist nicht an Sauls Tod interessiert und er will auch nicht zu dem Verräter werden, als der er dargestellt wird.*

*Und Saul? Der bestätigt, dass David richtig lag: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir nur Böses gezeigt. Saul gibt zu, dass er David zur Strecke bringen wollte, er gibt zu, dass er David als seinen Feind ansieht. Am Ende steht ein frommer Wunsch für David, und vorerst lässt Saul auch von seiner Jagd nach David ab.*

*IV.*

*Rund eintausend Jahre nach der Begegnung zwischen Saul und David in der Höhle wandert ein junger Mann durch Galiläa. Von Beruf ist er eigentlich Zimmermann; aber den Job hat er aufgegeben. Nun zieht er, begleitet von einigen Vertrauten, durch die Gegend und predigt. Eine seiner Predigten geht so: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben.*

*Was Jesus hier sagt, ist so etwas wie die moralische Grundlage für Davids Verhalten. Wer freundlich zu anderen ist, dem werden die anderen auch eher freundlich gegenüber treten. Wer gemein ist, mordlüstern wie Saul – der kann kaum Nachsicht oder Freundlichkeit erwarten.*

*Darin liegt Davids Stärke: Er durchbricht dieses System: Er weiß, dass Saul ihm Böses will, aber er reagiert darauf nicht. Er legt einen neuen Maßstab an: Statt Sauls Verhalten zu spiegeln, nimmt er den Maßstab, mit dem er selbst behandelt werden möchte. Er ignoriert Sauls Schlechtigkeit einfach und verhält sich so, wie er sich wünscht, dass Saul sich verhält. Und Saul – völlig überfordert von dieser Güte – dankt es ihm: Der Herr vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!*

*V.*

*Für David und für Jesus liegt die Begründung für den nachsichtigen und barmherzigen Umgang mit anderen Menschen bei Gott. Gott selbst ist gnädig und barmherzig, also sollen wir Menschen uns genauso benehmen. Beim »König der Löwen« fehlt der Bezug zu Gott, aber die Botschaft ist die gleiche: »Ich bin nicht wie du«, sagt Simba zu Scar. Er meint damit: Ich benehme mich nicht so wie du. Ich will mich nicht auf dein Niveau herablassen. Simba erkennt etwas, das für uns heute selbstverständlich ist, früher aber eine unerhörte Idee war:*

*Dass jeder Mensch – beziehungsweise jeder Löwe – gleich viel wert ist, unabhängig von dem, was er tut. Kein Mensch soll einfach so einen anderen verurteilen. Das bleibt Gott überlassen: Der Herr wird Richter sein zwischen mir und dir, prophezeit David Saul. Er erkennt darin eine Art Entlastung: Einen Menschen zu richten, muss kein anderer Mensch übernehmen – das macht Gott.*

*VI.*

*Kaum jemand kommt heute in die Verlegenheit, seinen Feind umbringen zu wollen (und zu können). Gott sei Dank sind die Zeiten heute andere! Aber die Grundeinstellung, die David an den Tag legt, ist es wert, auch heute weiterzuleben. Denn es steht niemandem von uns zu, sich an seinen Mitmenschen zu vergreifen. Und gemeinsam zu leben ist leichter, wenn jeder einhält, was Jesus seinen Zuhörern damals mitgegeben hat: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!*

*Amen*